

Lydia, Purpurfärberin und Purpurhändlerin, Gottesfürchtige, Christin (Apg 16,12-16,40)

1. Der biblische Text

¹² Und wir [Paulus und Silas] gingen nach Philippi, einer führenden Stadt der Kolonie Mazedonien. Wir verbrachten in dieser Stadt einige Tage.

¹³ Am Sabbat aber zogen wir zum Tor hinaus einen Fluss entlang, wo wir dachten, da sei eine Gebetsstätte. Und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die zusammengekommen waren.

¹⁴ Auch eine Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu. Und der Herr öffnete ihr Herz, sich auf das von Paulus Gesagte einzulassen.

¹⁵ Als sie aber getauft wurde samt ihrem Haus, ermutigte sie uns und sagte: Wenn ihr wirklich meint, dass ich zum Glauben an den Herrn gekommen bin, so kommt in mein Haus und bleibt. Und sie nötigte uns.
[Paulus und Silas werden ohne Verurteilung in den Kerker geworfen, aber auf wunderbare Weise befreit; sie reichen – mit Verweis auf ihre römische Staatsbürgerschaft – Klage ein und werden umgehend mit einer Entschuldigung entlassen.]

⁴⁰ Sie gingen aus dem Kerker und gingen zu Lydia hinein. Dort sahen sie die Brüder, ermutigten sie und zogen weiter.

2. Auslegung

Lydia kommt aus Thyatira, einer Gegend, in der in großem Stil Wolle gefärbt, verarbeitet und exportiert wird. Sie ist von Beruf Purpurfärberin und handelt mit den gefärbten Produkten.¹

¹ Purpur werden alle Farben genannt, die der Farbe des Originalpurpurs der Seeschnecke nahekamen. Die gefärbte Wolle aus Thyatira war im ganzen Römischen Reich berühmt. Zum Färben brauchte man Wasser und Urin. Färbereien waren somit stinkende Orte und wurden daher meist außerhalb der Orte unter Berücksichtigung der Hauptwindrichtung angesiedelt. Der Beruf war verachtet. Wollfärberei und -handel lagen meist in einer Hand. Textilproduktion lag in der Regel in Frauenhand, war Frauenarbeit!

Sie stammt aus einer sozial unbedeutenden Familie (ihr Name Lydia = „Lydierin“ weist darauf hin) und ist eine alleinstehende Frau – wie Maria von Magdala oder Tabita.²

Lydia kommt in Philippi mit der jüdischen Synagogengemeinde in Kontakt. Als Gottesfürchtige lebt sie nach dem jüdischen Glauben (dieser Gruppe gehörten mehr Frauen als Männer an).

Lydia und die Frauen in der Gemeinde bilden eine organisierte Frauengruppe. Die jüdische Religion bietet ihnen eine Möglichkeit, die Frauenidentität gemeinsam auszudrücken.

Sie beten zum Gott Israels und feiern gemeinsam den Sabbat in einem Synagogengebäude am Fluss, das neben Gottesdiensten auch anderen sozialen und gemeinschaftlichen Zwecken diene, wie etwa der Wasserversorgung. Hier können sich die Frauen aktiv in Religion und Gottesdienst einbringen.³

Lydia tut sich nicht nur beruflich mit anderen Frauen zusammen, sondern auch zu einer autonomen jüdischen Frauengruppe. Sie, Familienangehörige und ihre Mitarbeiterinnen teilen ihre Religion und ihr Leben, beruflich wie privat; sie wohnen zusammen in einem Haus.

In Philippi hört Lydia die Botschaft von Jesus, dem Messias: Er sei am Kreuz gestorben und auferstanden und Gottes Kommen sei nah. Sie lässt sich, weil Gott ihr Herz öffnet (innere Berufung!) – auf heftiges Drängen, nahezu Nötigung ihrerseits! - mit ihrem „Haus“ (Verwandte, Sklaven und Sklavinnen) taufen. Paulus wird sich zunächst geweigert haben! – Die im griechischen Text verwendeten Ausdrücke lassen auf eine turbulente Auseinandersetzung schließen! Aber Lydia setzt sich durch.

Grundlage und Motivation dafür ist die Frauengruppe. Ein „Lehrstück“ für Paulus?

² Im frühen Christentum wurde die Ehe nicht als der einzige Weg nach Gottes Willen angesehen. Die vielen alleinstehenden Frauen in den christlichen Gemeinden sind ein Indiz dafür, dass diese Frauen hier besser aufgenommen wurden, als sie es sonst gewohnt waren.

³ Außerbiblische Quellen belegen die Existenz solcher Frauengruppen, die die jüdische Religion freiwillig annehmen und ohne männliche Leitung oder sonstige Legitimation ihren Glauben praktizieren. Literarische und archäologische Forschungsarbeit (Bernadette Brooten; Luise Schottroff) hat herausgestellt, dass auch Frauen in der jüdischen Synagoge Leitungsfunktionen innehatten.

Ihr Haus wird zum Versammlungsort der ersten Christengemeinde in Philippi („Frauenkirche“). Lydia ist damit für die Christianisierung Europas von entscheidender Bedeutung.

Lydia nimmt auch die Wanderprediger Paulus und Silas auf und trägt gegenüber der Stadtverwaltung die Verantwortung für sie. In Philippi hatten die christlichen Wanderprediger einen Konflikt wegen Geschäftsschädigung der Besitzer einer wahrsagenden Sklavin (vgl. Apg 16,16-39).

3. Vorschlag für die Bibelarbeit

Auf den Bibeltext zugehen

Lektüre des Textes unter dem Aspekt der Sprachhandlungen: Wer spricht? Wer spricht nicht?

- Es fällt auf, dass nur von Lydia direkte Rede wiedergegeben wird (für Frauenrede ist das sehr selten der Fall): „Wenn ihr wirklich meint, dass ich zum Glauben an den Herrn gekommen bin, so kommt in mein Haus und bleibt.“ (V. 15)
- Lydia spricht für die Frauen – sie hat eine Führungsrolle.
- Was Paulus und sein Begleiter „mit den Frauen, die zusammengekommen waren, reden“ (V. 13), wird nicht aufgeführt! Was mögen sie gesagt haben?

Lektüre des Textes unter dem Aspekt des Raumes: Wo ereignet sich das Erzählte?

- Am Fluss, in einer Synagoge, in der Frauen aktiv im Gottesdienst beteiligt sind. Während Lydia und ihre Frauengruppe dort zuhause sind, sind Paulus und Silas Gäste, die als (unerwünschte) Wanderprediger unterwegs sind.

Evtl. Biblische Figuren aufstellen in Haltungen, die die TN auf dem Hintergrund ihrer Vorerfahrungen mit den biblischen Personen assoziieren oder phantasieren.

Austausch: Entspricht es der Realität heute, dass Frauen das Wort führen und beim Gottesdienst eine aktive Rolle haben?